

Leben und Sterben in Österreich

Facts & Figures zu Bestand, Bedarf und Lösungswegen:

Bestand und Bedarf – ein Fleckerlteppich mit Löchern

Das bestehende Versorgungsangebot gleicht einem „Fleckerlteppich mit zahlreichen Löchern“. Am zahlreichsten sind die **ehrenamtlichen Hospizteams**, über ganz Österreich breit gestreut (mit Ende 2013 156 Hospizteams). Die Budgets zur Finanzierung dieser Dienste werden zu einem erheblichen Teil durch Spenden der Bevölkerung aufgebracht. Deutlich vertreten sind auch die **Palliativstationen**: mit Ende 2013 standen in 36 Palliativstationen 307 Betten zur Verfügung. Im Hinblick auf die aktuellen Bedarfszahlen fehlen weitere 129 Betten. Ende 2013 waren 44 **Mobilen Palliativteams** im Einsatz. Im Vergleich zum Bedarf fehlen 18 weitere Teams. Zudem leben viele Mobile Palliativteams in finanzieller Unsicherheit und müssen mangels ausreichender Finanzierung mit zu wenig Personal arbeiten. Großen Bedarf gibt es bei **Stationären Hospizen**. Ende 2013 gab es in Österreich 87 Hospizbetten. Das ist nur ein Drittel des geschätzten Bedarfs, weitere 192 Betten sind notwendig. Stationäre Hospizbetten gibt es derzeit nur in NÖ, der Steiermark und Salzburg. Nachholbedarf gibt es auch bei den **Palliativ-Konsiliardiensten** – man geht von einem Fehlbedarf von 81 Teams aus – und bei den **Tageshospizen**, die bisher erst in vier Bundesländern umgesetzt wurden.

Neben diesen spezialisierten Einrichtungen ist Hospiz und Palliative Care auch in der Regelversorgung angekommen, etwa in den 10% der österreichischen Pflegeheime, die bereits ein Projekt Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim umgesetzt haben, und überall, wo das Personal sich einschlägig weitergebildet hat. Der Bedarf ist noch groß.

Noch am Anfang der Entwicklung steht die Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Bedarfsschätzung geht davon aus, dass rund 1.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene jährlich zu versorgen sind. Das Konzept ist bereits akkordiert, allein auch hier fehlt die Finanzierung.

Bitschnau: „Der Teppich ist bunt und darf bunt bleiben, unser aller Ziel muss es jedoch sein, bis zum Jahr 2020 die Hospiz- und Palliativversorgung für alle, die es brauchen – unabhängig von Alter und Wohnort - **erreichbar, leistbar** und **zugänglich** zu machen, wie es auch dem Regierungsprogramm zu entnehmen ist.“

Ein Stufenplan zum Ziel

Bitschnau schlägt eine abgestufte Vorgangsweise vor: „**Alle Bundesländer arbeiten** in den nächsten Monaten unter Berücksichtigung der vorliegenden Bedarfszahlen **Stufenpläne** für die Umsetzung der Hospiz- und Palliativversorgung bis zum Jahr 2020 aus. Die Planung erfolgt gemeinsam und auf Augenhöhe mit den Hospiz-Landesverbänden bzw.

landeskoordinierenden Einrichtungen. Noch vor dem Sommer 2015 werden **die Bundesländer-Pläne dem Parlament zur Kenntnisnahme und Diskussion vorgelegt**. Um den Fortschritt in der Umsetzung sichtbar zu machen, **berichten die Bundesländer dem Parlament einmal jährlich** über den jeweils aktuellen Stand. **Bis zum Jahr 2020 – so unsere Hoffnung - sind die Versorgungsziele überprüfbar erreicht.**“

Notwendige Klärungen

Peltari benennt folgende Hürden, die gleichzeitig aktiv in Angriff genommen werden müssen, um substantielle Fortschritte zu erzielen:

1. Die **Zuständigkeiten Bund/Länder, Sozialministerium/Gesundheitsministerium** werden geklärt, damit die Sackgasse des Hin- und Her-Verwiesenseins ein Ende hat.
2. Die zuständigen Personen und Gremien **setzen sich aktiv** für die Umsetzung der Ziele ein.
3. Die **Finanzierung** der einzelnen Bausteine wird rasch und verbindlich **geklärt**, damit die bestehende Versorgung gesichert und der bedarfsgerechte Ausbau ermöglicht wird.
4. Es wird geklärt, welche Versorgungsleistungen für PalliativpatientInnen künftig durch die **Sozialversicherung** gedeckt werden können.
5. Dazu notwendige **rechtliche Anpassungen** z.B. beim **ASVG** werden vorgenommen.
6. Die Einrichtungen der **Grundversorgung** werden z.B. durch Projekte und Schulungsmaßnahmen dabei unterstützt, PatientInnen mit palliativem Versorgungsbedarf besser betreuen zu können.

Wenn all dies in gemeinsamer Kraftanstrengung gelingt, kann man davon ausgehen, dass Österreich im Jahr 2020 eine sehr gute Versorgung für schwerkranke und sterbende Menschen haben wird.

WÜRDE am Ende des Lebens buchstabiert sich für die Betroffenen immer in konkreten und spürbaren Unterstützungsangeboten, so Bitschnau.

Nachfragehinweis: Mag.^a Anna H. Pissarek, Dachverband Hospiz Österreich
anna.pissarek@hospiz.at, T 01 – 803 98 68 3

HOSPIZ Österreich ist der überparteiliche und überkonfessionelle Dachverband von über 290 Hospiz- und Palliativeinrichtungen. Gegründet 1993 setzt er sich für die Umsetzung der flächendeckenden, abgestuften Hospiz- und Palliativversorgung für alle sowie deren langfristig gesicherte Finanzierung ein, damit Hospiz- und Palliativversorgung für alle Menschen, die es brauchen, erreichbar, zugänglich und leistbar ist. Lebensqualität bis zuletzt für schwer kranke und sterbende Menschen, ein Sterben in Würde, Autonomie und weitgehender Schmerzfreiheit ist das Ziel der multiprofessionellen Betreuung durch hochqualifizierte Haupt- und Ehrenamtliche. Mehr unter www.hospiz.at